

25-12 Sollte man es sich so bequem wie möglich machen?

Naoko KANNO (1988)

a) Tag und Nacht geöffnete Lebensmittelgeschäfte

5 In Japan sind die meisten Supermärkte und Geschäfte von morgens um 10 bis abends um 7 geöffnet. Obwohl sie so lange geöffnet sind, haben manche Leute keine Zeit, während dieser Zeit einzukaufen. Zum Beispiel stehen viele Studenten, die nicht bei ihren Eltern wohnen, spät auf, gehen zur Universität, verdienen Geld, spielen chinesisches Domino und kommen spät nach Hause. Auch
10 viele berufstätige Frauen und Angestellte, die nicht bei ihrer Familie wohnen, gehen zum Einkaufen oft in Tag und Nacht geöffnete Geschäfte. In Japan müssen viele Angestellte viel Überstunden machen. Manche gehen nach der Arbeit auch noch mit ihren
15 Kollegen oder mit ihrem Chef in eine Kneipe, und wenn sie dann nach Hause kommen, sind alle anderen Geschäfte schon geschlossen. Für solche Leute gibt es in Japan auch Supermärkte, die 24 Stunden am Tag geöffnet sind. Solche Supermärkte hat es zuerst in Amerika gegeben. In Japan wurde der erste ständig geöffnete
20 Supermarkt am 15. Mai 1974 in Tokio im Bezirk Kôto eröffnet, und Ende 1987 gab es schon ungefähr 34 000 Tag und Nacht geöffnete Geschäfte in ganz Japan. Viele Japaner wollen überall alles zu jeder Zeit zu kaufen bekommen, aber diese Geschäfte sind im allgemeinen kleiner als normale Supermärkte. Die
25 durchschnittliche Verkaufsfläche beträgt ungefähr 116 Quadratmeter, und sie verkaufen 3000 Waren. Dagegen beträgt bei normalen Supermärkten die durchschnittliche Verkaufsfläche 230 Quadratmeter, und da verkauft man 5000 Waren. In normalen Supermärkten verkauft man auch viel frisches Obst, Gemüse,
30 Fleisch und Fisch. In den ständig geöffneten Geschäften verkauft man jedoch viel, was man gleich so essen kann, z. B. gekochte Eier, Eis oder belegte Brote. In einem normalen Supermarkt kaufen Hausfrauen für die ganze Familie für ein paar Tage ein, aber in einem ständig geöffneten Supermarkt kauft man meist nur
35 etwas für eine Mahlzeit für eine oder zwei Personen. Obwohl in so einem Supermarkt vieles teurer ist als in einem normalen Supermarkt, z. B. 2 Äpfel 4,50 DM kosten, die man anderswo für 2,00 DM bekommt, gehen viele Leute, besonders junge Leute, zum Einkaufen in so ein Geschäft: 56 % der Kunden sind 16 bis 25
40 Jahre alt, und 23 % sind im Alter von 26 bis 35 Jahren. Man sieht da nachts oft junge Männer mit einer Einkaufstüte in der Hand neben einander stehen und Comics lesen.

Solche Geschäfte haben viele Kunden, weil viele junge Leute lieber alleine sein wollen als mit anderen zusammen zu sein. In
45 so einem Geschäft hat niemand etwas dagegen, wenn sie da nachts um 12 Uhr einkaufen und Comics lesen. Junge Hausfrauen, die in solchen Geschäften einkaufen, haben sich schon daran gewöhnt, als sie noch nicht verheiratet waren. Eine Freundin von mir sagt, daß sie jeden Tag in so ein Geschäft geht. Sie hat ein Zimmer in der
50 Nähe von unserer Hochschule. Sie kauft sich dort Milch, Süßigkei-

ten und manchmal auch das ganze Abendessen in einer Plastikscha-
le: gekochter Reis, gebratenes Fleisch und ein bißchen gekochtes
Gemüse. Sie sagt, daß ihr das Essen nicht gut schmeckt, aber ihr
gefällt es, daß sie das Essen nur noch in einem Mikrowellen-
5 Backofen (in ihrer „Mikrowelle“) aufzuwärmen braucht und das dann
zu Hause gleich essen kann, ohne erst kochen zu müssen. Aber sie
meint auch, daß ihre Tageseinteilung etwas seltsam ist, weil so
ein Geschäft immer geöffnet ist.

Die Zahl solcher Geschäfte nimmt aber nicht mehr zu. Einige sind
10 nicht mehr 24 Stunden, sondern nur noch 12 Stunden am Tag geöff-
net. Zum Beispiel hat eine solche Supermarktkette in den letzten
4 Jahren (1983 – 1987) die Verkaufsfläche noch um 67 % erwei-
tert, aber der Ertrag ist nur noch um 8,7 % gestiegen. Um den
Umsatz zu steigern, verkaufen solche Supermärkte nicht nur Le-
15 bensmittel, sondern nehmen auch Wäsche zum Waschen und Reinigen
an oder verleihen Videokassetten. Ich weiß nicht, ob es gut ist,
daß es solche Geschäfte gibt. Man braucht sich nicht mehr nach
der Öffnungszeit zu richten, aber manchmal finde ich es unheim-
lich, wenn nachts so ein Geschäft hell erleuchtet ist, wie ein
20 Schloß, in dem man jede Nacht Feste feiert.

Quelle: *Asahi-Zeitung*, 25. Juni 1988, Seite 15

b) Fertignudeln

Japaner essen sehr gerne chinesische Nudeln. Solche Nudeln ißt
man nicht nur in chinesischen Restaurants. Gegen Abend sieht man
25 oft einen Mann einen Handwagen ziehen, auf dem ein kleines Dach
ist. Mit diesem Handwagen stellt er sich in der Nähe von einem
Bahnhof an den Straßenrand. Dorthin kommen viele, die gleich
etwas essen wollen, wenn sie von der Arbeit kommen. Etwas später
kommen Angestellte, die nach der Arbeit mit Kollegen in einer
30 Kneipe gewesen sind und nun noch etwas essen wollen. Der Mann
stellt vor dem Wagen eine Bank auf die Straße. Auf diese Bank
setzen sich die Gäste. Im Wagen sind zwei Gaskocher, für die in
einem kleinen Tank Propangas ist, und darauf steht ein Topf mit
kochendem Wasser. Darin kocht der Garküchenbesitzer Gemüse,
35 Fleisch und chinesische Nudeln. Wenn ein Gast sich etwas
bestellt, tut er die Nudeln ins kochende Wasser. Es dauert 5 - 6
Minuten, bis die Nudeln gar sind. Chinesische Nudeln muß man
etwa 3 Stunden kochen, aber in Japan gibt es auch chinesische
Fertignudeln. Es gibt 2 Sorten. Entweder sind gekochte und
40 danach getrocknete Nudeln in einer Plastikscha, in die man nur
noch heißes Wasser zu gießen braucht, und in 3 Minuten ist das
Essen fertig; oder man bekommt die Nudeln in einer Tüte. Dann
kocht man Wasser in einem Topf, tut Nudeln und etwas Gemüse und
auch etwas Fleisch oder ein Ei hinein und läßt alles ungefähr 8
45 Minuten kochen. Solche Fertignudeln gibt es erst seit dem 25.
August 1958. Bis zur Erdölkrise von 1973 wurden immer mehr
Fertignudeln in Japan produziert, aber in letzter Zeit werden in
Süd-Korea mehr produziert als in Japan. Jeder Japaner ißt durch-
schnittlich 45 Tüten Fertignudeln im Jahr. Vor 20 Jahren kostete
50 eine Tüte -,30 DM (35 Yen). Jetzt kostet so eine Tüte Nudeln

-,70 DM (50 Yen).

In einer Durchschnittsfamilie ißt der Vater 3,7 Tüten Fertignudeln im Monat, die Mutter nur 2,8 Tüten und jedes Kind 4,6 Tüten. Der Vater ißt solche Nudeln meist sonntags als Mittagessen oder an anderen Tagen nach dem Abendessen. Die Mutter ißt sie zwei- oder dreimal im Monat zu Mittag. 40 % aller Kinder essen solche Nudeln als Zwischenmahlzeit, wenn sie gerade Hunger haben, 30 % der Kinder essen sie, wenn die Mutter nicht zu Hause ist, als Mittagessen, und 20 % der Kinder essen sie noch 2 oder 3 Stunden nach dem Abendessen.

Zuerst waren chinesische Fertignudeln vor allem etwas für Studenten, weil sie billig sind und man sie schnell und einfach kochen kann. Damals sah man auf Karikaturen oft einen Studenten in einem kleinen japanischen Zimmer sitzen und chinesische Fertignudeln essen. Aber nach und nach wurden auch noch andere Fertiggerichte angeboten, z. B. ein Reisgericht, das man nur 5 Minuten aufzuwärmen braucht. Jede vierte Hausfrau denkt, daß chinesische Fertignudeln richtiges Essen sind. Ich denke, solche Fertiggerichte sind nicht gut für die Gesundheit, aber für Hausfrauen sind sie sehr bequem.

Quelle: *Asahi-Zeitung, 22. August 1988, Seite 21*